DOCUMENT RESUME

ED 318 244 FL 018 460

AUTHOR Wicke, Mariele; Wicke, Ranier E.
TITLE German Round the Corner: Die Whyte Avenue in Edmonton.
INSTITUTION Alberta Dept. of Education, Edmonton. Curriculum Branch.
PUB DATE 88
NOTE 69p.; Photographs will not reproduce well.
PUB TYPE Reports - Descriptive (141)
LANGUAGE German

EDRS PRICE MF01/PC03 Plus Postage.
DESCRIPTORS *Class Activities; *Cultural Awareness; *FLES; Foreign Countries; *German; Grade 5; Grade 6; Intermediate Grades; *Interviews; *Native Speakers; Photographs; Second Language Instruction; Second Language Learning
IDENTIFIERS *Canada (Alberta)

ABSTRACT

This compilation of interviews and photographs is the result of a German class project entitled Whyte Avenue. The project was carried out by fifth and sixth grade students who were attending an after-school German course in Edmonton, Alberta. The course introduced students to the German language and culture by exposing them to native German speakers living in the Edmonton area. The students interviewed local German merchants, including a butcher, an importer, a pharmacist, and a minister. The interview questions and answers and black and white photographs of the persons and locations involved are included. (VWL)

****
* Reproductions supplied by EDRS are the best that can be made *
* from the original document. *
****

ED318244

GERMAN ROUND THE CORNER - DIE WHYTE AVENUE IN EDMONTON

U.S. DEPARTMENT OF EDUCATION
Office of Educational Research and Improvement
EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)

X This document has been reproduced as received from the person or organization originating it.

☐ Minor changes have been made to improve reproduction quality.

• Points of view or opinions stated in this document do not necessarily represent official OERI position or policy.

"PERMISSION TO REPRODUCE THIS MATERIAL HAS BEEN GRANTED BY

S. Wolodko

TO THE EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)."

CURRICULUM SUPPORT

Alberta
EDUCATION
1988

FL018460

BEST COPY AVAILABLE

Das Projekt German round the corner - Die Whyte Avenue in Edmonton konnte nur mit der Unterstützung durch zahlreiche Helfer durchgeführt werden.

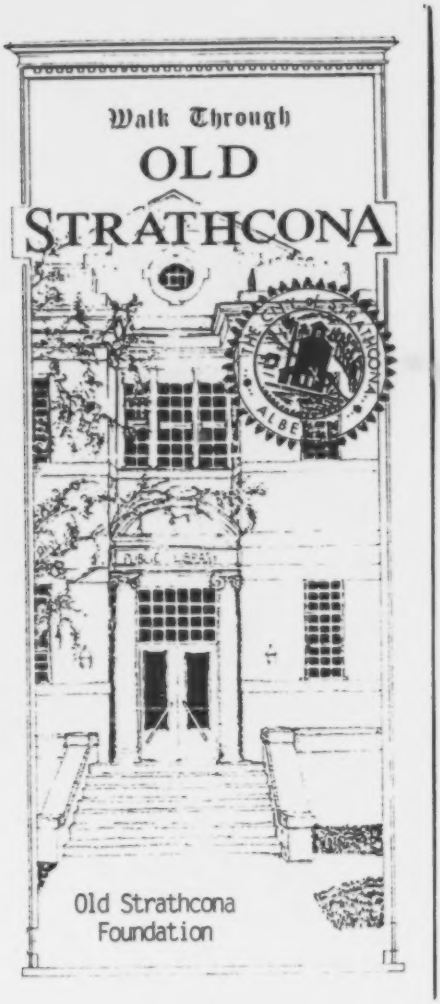
Unser Dank gilt zunächst einmal den Geschäftsleuten der Whyte Avenue und Herrn Pastor Thomas Peterson, die bereit waren, an unserem Unterrichtsversuch teilzunehmen. Darüber hinaus bedanken wir uns bei Herrn Erich Würmann, dem Präsidenten der Alberta Association of Teachers Teaching German, der bereit war, als Betreuer einer Gruppe zu fungieren und der uns während der Interviewphase des Experiments viele neue Impulse gegeben hat.

Frau Margarete Schwarz danken wir für die Übernahme der Schreibarbeiten bei der Zusammenstellung dieses Berichtes.

Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich den Schülern der 5./6. Klasse der German Language School Edelweiß of Edmonton, die durch hervorragende Mitarbeit den Unterrichtsversuch für uns zu einem recht interessanten und vielseitigen Erlebnis haben werden lassen.

Edmonton, Juni 1988

Mariele und Rainer E. Wicke



GERMAN ROUND THE CORNER -

DIE WHYTE AVENUE IN EDMONTON

Mariele und Rainer E. Wicke

Es ist sehr schön, daß Ihr Deutsch lernt, und ich glaube, es ist auch sehr wichtig, daß man wenigstens eine zweite Sprache spricht. Und so etwas, was Ihr jetzt gerade unternehmt, ist sehr gut für Euch, damit Ihr seht, daß die Sprache nicht nur eine technische tote Sprache, eine tote Sache ist, sondern etwas, was lebt, und womit man auch vorwärts kommt.

(Geschäftsmann, Whyte Avenue)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1 - 3
Zielsetzung des Projektes	4 - 5
Beschreibung der Lerngruppe und der örtlichen Gegebenheiten	6
Vorbereitung	6 - 18
Die Durchführung der Interviews	19 - 47
1. Charly's German Meat & Sausage	24 - 28
2. House of Imports	29 - 33
3. Erika's Pharmacy	33 - 40
4. Trinity Ev. Luth. Church	41 - 47
Nachbereitung	48 - 54
Ausblick	55

Vorwort

In der neueren internationalen Fremdsprachendidaktik ist viel von interkulturellem und schülerorientiertem Lernen die Rede, d.h. ein moderner Sprachunterricht soll nicht nur den Erfahrungshintergrund der Schüler berücksichtigen - darüber hinaus soll er neue Wege aufzeigen, wie die betreffende Sprache sinnvoll erlernt werden kann. Diese Prinzipien stehen in den curricularen Anforderungen der Provinz Alberta ebenfalls im Vordergrund. Sowohl das Two-Year Junior High School Program als auch das Three-Year Program beinhalten Forderungen nach einer Berücksichtigung des Schülerinteresses, nach interkulturellem Lernen und dem "Erleben" der deutschen Sprache:

> Teachers are encouraged to allow students to "live" the language through active classroom interaction. 1)

Bedenkt man, daß die deutschstämmigen Bürger die zweitgrößte ethnische Gruppe in der Provinz Alberta verkörpern, so wird offensichtlich, daß dieses "Erleben" der Sprache in dieser Provinz völlig andere Dimensionen annimmt, da hier Deutsch nicht nur als Fremdsprache, sondern auch noch als Muttersprache exisitiert:

> Since the student of German is learning a language that is used by thousands of Canadians, there are many opportunities to speak with people who use German as their language of everyday communication. In Canada, there are several German newspapers, and German radio and television programs. In large urban areas, German movies are often available as well. 2)

1) Two-Year German Second Language Program for Junior High Schools Alberta Education 1987, page VIII

2) Two-Year German Second Language Program for JuniorHigh Schools Alberta Education 1987, page 1
Vgl. auch Three-Year German Program, Alberta Education 1984, page 7

Im Verlauf dieses Projektberichtes soll ein weiterer Aspekt des deutschen Lebens in Alberta und Kanada ausführlicher beschrieben werden: Deutsche Gemeinden und Geschäfte, wie das Beispiel der Whyte Avenue in Edmonton aufzeigt, beweisen, daß der interkulturelle Gedanke des Fremdsprachenlernens in Kanada sogar hier im eigenen Land direkt erfahren werden kann. Darüber hinaus können die Spracherlerner durch einen Besuch in diesem Stadtviertel, bzw. in den einzelnen Geschäften, genau das tun, was wir uns alle erhoffen: die Sprache "erleben" und feststellen, daß man mit dem erlernten Stoff etwas anfangen kann. Für die jugendlichen Spracherlerner sind Erfolgserlebnisse dieser Art, wie wir sie bei der Durchführung des Projektes "Whyte Avenue" erfahren haben, von äußerst großer Bedeutung, da sie durch diese zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der zu erlernenden Sprache motiviert werden. Gerade darin liegt auch die Chance, die der kanadische Multikulturalismus, den es wohl kaum in einem anderen Land der Erde in dieser Form gibt, bietet:

> Finding strength in diversity, respecting the beliefs and customs of others, acknowledging the worth of every community's contribution to national life are more than Canadian ideals; they are Canadian realities. Multiculturalism has evolved as a powerful bonding agent for Canadians, as well as an expression of our fundamental system of values. It helps unite us and identify us, while at the same time allowing every element of our society to retain its own characteristics and cultural heritage.[1)]

1) Multiculturalism, published by the Minister of Supply and Services, Canada 1987, page 9

Diese erwähnte Diversität ermöglicht den Schülern das Studium der "anderen" Sprache im eigenen Land. Daß diese Chance auch sinnvoll für den schulischen Unterricht genutzt werden kann, soll der folgende Bericht aufzeigen.

Zielsetzung des Projektes

Die Erlernung einer Fremdsprache erfolgt leider nur sehr selten unter den sog. "realen" und "authentischen" Bedingungen, die wir uns als Lehrer stets wünschen. Der Sprachunterricht in der Schule ist häufig darauf angewiesen, Lerninhalte in Simulationen zu verpacken, d.h., die Anwendbarkeit kann nicht direkt erfahren werden. Darüber hinaus wird meist ein großes Faktenwissen vermittelt, welches nur einige wenige Schüler im direkten Kontakt mit dem jeweiligen Zielland - hier sind es die deutschsprachigen Länder Europas - anwenden, überprüfen und erweitern können. Aber gerade diese direkten Kontakte, das Erleben des Mediums Sprache in einer konkreten und echten Situation, ist es, was den jugendlichen Lernern die Notwendigkeit zur Beherrschung einer anderen Sprache vor Augen führen kann. Die authentische Situation, in der der Schüler oder die Schülerin feststellt, daß er oder sie sich in der jeweiligen Sprache behaupten und verständigen kann - ja mehr noch, daß man als Gesprächspartner ernst genommen wird, vermittelt den Kindern Erfolgserlebnisse, die sich sicherlich positiv auf das Lernverhalten der Jugendlichen auswirken werden.

Das Projekt WHYTE AVENUE der German Language School Edelweiß of Edmonton soll aufzeigen, daß diese erwähnten direkten Kontakte mit der Zielsprache Deutsch nicht immer mit hohen (Flug-) Kosten verbunden sind. In Kanada und besonders auch in Edmonton gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Deutsch im tagtäglichen Gebrauch erfahren zu können, da diese Sprache ihren festen Stellenwert in der Gemeinschaft hat. Die Whyte Avenue läßt sich sicherlich als ein Beispiel aufführen, jedoch gibt es noch unzählige andere, die eine direkte Einsicht in die deutsche Sprache als Kommunikationsmittel ermöglichen.

Man denke hier z.B. nur an das deutschsprachige Rundfunkprogramm von CKER, dem ethnischen Sender Edmontons, welches tagtäglich ausgestrahlt wird und das sich sicherlich auch im Unterricht einsetzen läßt. Daher kann das im folgenden beschriebene Projekt lediglich Pilotcharakter haben, es gibt noch unzählige Möglichkeiten, die lebende deutsche Sprache in Kanada zu erfahren und für den schulischen Spracherlernungsprozess auszunutzen. Unser Hauptziel bei der Durchführung dieses Projektes kann es daher lediglich sein, aufzuzeigen, daß es diese Möglichkeiten gibt, und zu demonstrieren, daß die kanadischen Kinder, die Deutsch erlernen, durchaus in der Lage sind, sich sprachlich handelnd durchzusetzen und sich in Gesprächen verständlich zu machen.

Beschreibung der Lerngruppe und der örtlichen Gegebenheiten

Die 5./6. Klasse der German Language School Edelweiß of Edmonton besteht aus 14 Schülern, die über recht unterschiedliche Deutschkenntnisse verfügen. Teilweise stammen die Kinder aus Familien, in denen die Eltern aus Deutschland eingewandert sind. Deutsch als Muttersprache wird jedoch nur in seltenen Fällen in diesen Familien gesprochen, so daß die Kinder ausschließlich auf den Schulunterricht angewiesen sind, der einmal in der Woche mittwochs von 16:30 Uhr bis 18:45 Uhr in den Gebäuden einer Senior High School in Edmonton stattfindet. Diese bei den sog. Saturday Schools zu berücksichtigenden Besonderheiten wirkten sich auf das Projekt "Whyte Avenue" auch aus, da hier zeitliche Grenzen gesetzt sind: auf Grund der langen Anfahrtswege - einige Kinder stammen nicht aus Edmonton direkt, sondern aus der weiteren Umgebung - konnte nur ein Mittwoch Abend für Interviews und die Besichtigungen in der Whyte Avenue veranschlagt werden. Während den sonstigen staatlichen Schulen, in denen regulär jeden Tag Unterricht erteilt wird, für ein solches Projekt ein größerer Zeitraum eingeräumt werden kann, mußten die Schüler der German Language School Edelweiß sich mit einem relativ knappen Zeitrahmen begnügen, was bei der Vorbereitung z.B. stark berücksichtigt werden mußte.

Vorbereitung

Die Idee, Schülern die Möglichkeit zu bieten, Fremdsprachen auch im eigenen Kulturkreis "live" erleben zu können, ist nicht neu - besonders in der Bundesrepublik Deutschland gibt es derzeit zahlreiche Ansätze dazu. [1]

[1] Vgl. hierzu das Projekt AIRPORT von M. Legutke/W. Thiel, Schriftenreihe des Hessischen Instituts für Bildungsplanung und Schulentwicklung, Wiesbaden 1983.

Selten bieten sich Spracherlernern jedoch die idealen Voraussetzungen, wie sie in Edmonton gegeben sind, da es hier eine deutsche Bevölkerungsgruppe gibt, die den kanadischen Kulturkreis wesentlich mit beeinflußt hat.
Die Idee, den Kindern der Edelweißschule einen Einblick in diese deutsch-kanadische Realität zu geben, entstand u. a. auch durch die Lektüre eines Artikels der JUGENDSCALA, in welchem auf die Möglichkeit hingewiesen wurde, den Unterricht aus dem Klassenraum zu tragen und ihn somit schülerorientierter zu gestalten. 2)

Das Projekt "Whyte Avenue" wurde als eine Möglichkeit von "German Round The Corner" in der Klasse vorgestellt. Die unterrichtende Lehrerin und der Fachberater für Deutsch der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Köln hatten eine Reihe weiterer Themenbereiche zusammengestellt, die ebenfalls Möglichkeiten boten, die deutsche Sprache direkt zu erfahren. Bei der Präsentation der einzelnen Themen entschied sich die Mehrzahl der Schüler für die "Whyte Avenue", da ihnen diese Thematik am interessantesten erschien. Da davon ausgegangen werden mußte, daß nur relativ wenig Zeit für die eigentliche Durchführung von Interviews zur Verfügung stehen würde, wurden die Schüler aufgefordert, bei der Auswahl der Interviewpartner darauf zu achten, daß die jeweiligen Geschäfte möglichst nahe zusammenlagen. Im weiteren Verlauf der Präsentationsphase wurden einzelne deutsche Geschäfte vorgestellt, schließlich entschieden Schüler und Lehrer gemeinsam, welche Inhaber um die Erlaubnis zur Durchführung von Interviews gebeten werden sollten. Von den vier Geschäften, die angesprochen werden sollten, erhielt die Lehrerin bei einer telefonischen Anfrage lediglich von einem Inhaber eine Absage, der an einer Befragung nicht interessiert war, da er eine Beeinträchtigung des Ge-

2) Geschenkartikel, Jugendscala 1/88 S. 38-41, Frankfurt 1988.

schäftslebens fürchtete. Die anderen drei Geschäfte, die in Erwägung gezogen waren, boten sofort ihre Kooperation an.

Im nächsten Abschnitt des Unterrichtes erhielten die Schüler einen Ausschnitt des Stadtplanes von Edmonton, in welchem die Lage der Geschäfte eingetragen wurde. (Kurz vor der Durchführung der Interviews konnte zusätzlich ein Besuch in der Trinity Evangelical Lutheran Church ermöglicht werden, die ebenfalls deutsche Gottesdienste erteilt. Da zu diesem Zeitpunkt die Vorbereitungen sehr weit fortgeschritten waren, konnte im Unterricht leider dieser Besuch nicht mehr ausführlicher vorbesprochen werden. Trotzdem sollte die Möglichkeit, eine deutschsprachige Kirche zu besuchen, berücksichtigt werden, da hier ein weiterer Aspekt des deutschen Kulturlebens in der kanadischen Gesellschaft erfahren werden konnte.)
Der Schwerpunkt der weiteren Vorbereitungsarbeiten lag zunächst darauf, festzustellen, welche Ziele ein solcher Besuch in der Whyte Avenue haben sollte. Hier wurde durch die Lehrerin das Augenmerk schon frühzeitig auf die Möglichkeit gelenkt, eine Art Dokumentation über diese Aktivitäten zu erstellen, die zum einen dazu dienen sollte, eine Übersicht über die Arbeit der Schüler zu geben, zum anderen aber auch den Nachvollzug eines solchen Projektes zu veranschaulichen.
In einem Brainstorming stellten die Schüler zunächst zusammen, welche Informationen von ihnen in den Interviews zusammengetragen werden mußten und welche Informationen für zukünftige Leser interessant sein dürften. Während dieser Phase wurde auch versucht festzustellen, welche Dinge für die Durchführung der Interviews dringend benötigt werden würden. Bevor die Gruppen eingeteilt wurden, in denen die Schüler die Geschäfte besuchen sollten, wurden Interviewtechniken in den Mittelpunkt des Unterrichtes gestellt, da keineswegs davon ausgegangen werden konnte, daß die Schüler mit den Techniken einer solchen Befragung vertraut waren. Hier wurde auch schon festgehalten, wer einen Kassettenrecorder für die notwendingen Tonbandaufnahmen zur Verfügung stellen würde.

Die Anmeldung dieser Aktion in den Geschäften, die sich bereit erklärt hatten, an dem Projekt teilzunehmen, wurde durch die unterrichtende Lehrerin vorgenommen, die im weiteren Verlauf der vorbereitenden Arbeiten ständig versuchte, Kontakt mit den Geschäftsinhabern herzustellen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf der Interviews zu gewährleisten. Ein weiterer wesentlicher Faktor der Vorbereitung bestand darin, daß Schulleitung und Eltern schriftlich um die Genehmigung des Projektes gebeten wurden, d.h., die Eltern mußten ihr Einverständnis geben, daß die Kinder sich während der Unterrichtszeit frei in den Geschäften - unter Aufsicht von Erwachsenen - bewegen durften. Gleichzeitig mit dem Schreiben an die Eltern wurde ein Fragebogen ausgegeben, der möglichst in deutscher Sprache ausgefüllt werden sollte. Diese Befragung diente vorrangig dazu, das Einkaufsverhalten und den Kenntnisstand der deutschstämmigen Eltern zu erfahren, um festzustellen, inwieweit die deutschen Geschäfte der Whyte Avenue bereits bekannt waren.
Eine Schülerin erklärte sich bereit, ein Kurzreferat über die Whyte Avenue in englischer Sprache zu verfassen, welches den Kindern den Einstieg in die Arbeit etwas erleichtern sollte.

Ein weiterer Hauptteil der Vorbereitungsarbeiten lag auf der Erstellung der Fragebögen bzw. des Fragenkataloges, den die Schüler als Grundlage für ihre Befragung verwenden sollten. [1)]

1) Es ist offensichtlich, daß die Kinder der 5. und 6. Klassen größere Hilfen benötigen, da die Kinder erfahrungsgemäß lediglich über begrenzte Deutschkenntnisse verfügen, so daß nicht davon ausgegangen werden kann, daß das Notieren von Stichwörtern für die Durchführung von Interviews ausreicht. In höheren Lernstufen können solche Maßnahmen in Angriff genommen werden - einigen Schülern älterer Jahrgänge wird es sicherlich auch möglich sein, ihre Fragen frei während des Interviews zu formulieren.

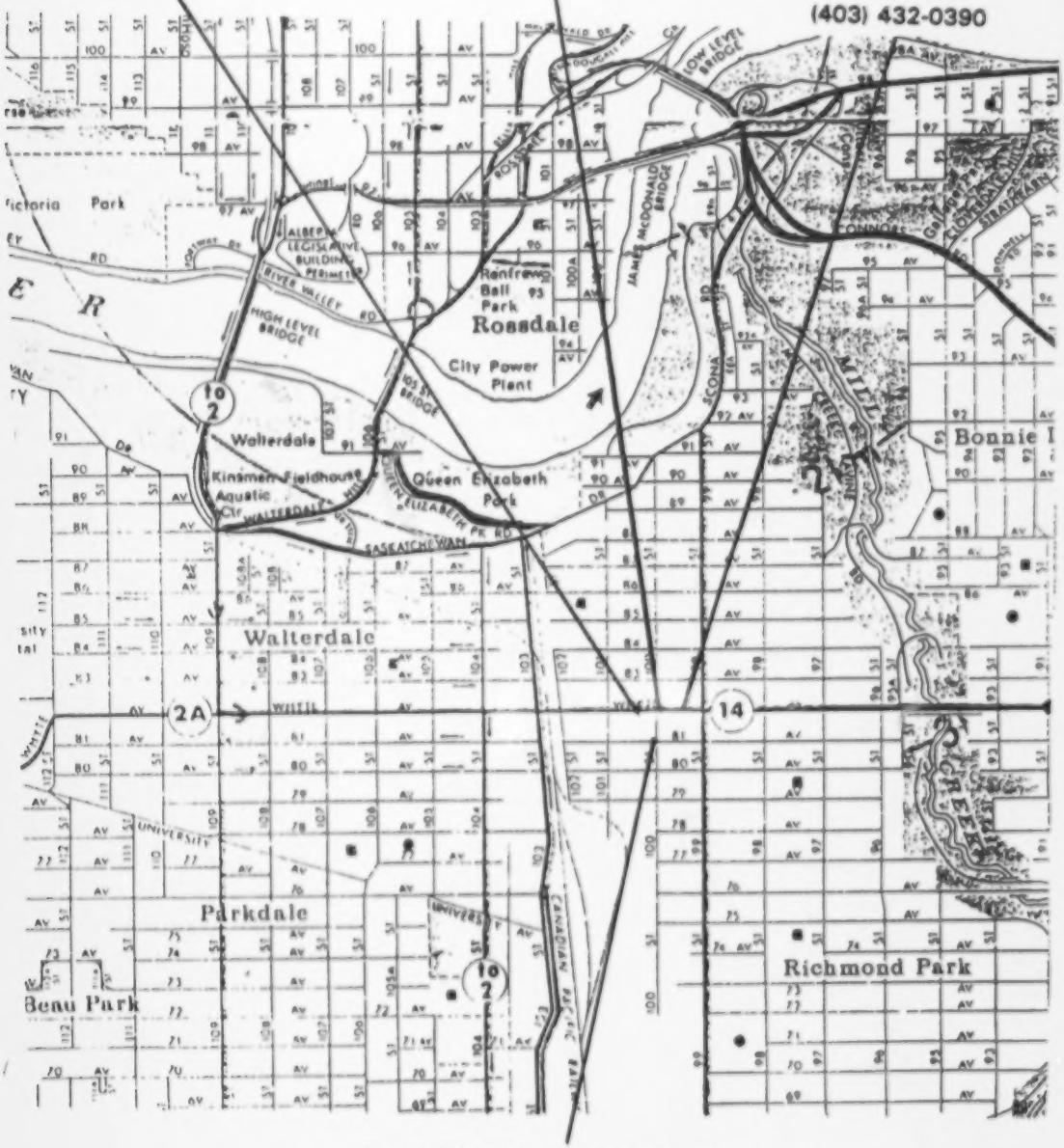
Erst nach der Erstellung der einzelnen Fragebögen wurden die Schüler aufgefordert, ihre Arbeitsgruppen zu bilden. Der Gruppenbildungsprozess verlief ohne größere Schwierigkeiten, da die Schüler schon genaue Vorstellungen darüber hatten, wer mit wem zusammenarbeiten wollte. Erst jetzt konnten die Aufgaben innerhalb der Gruppen verteilt werden. Von der unterrichtenden Lehrerin wurde vorgeschlagen, daß jede Gruppe einen Sekretär oder Protokollführer haben mußte, der - vielleicht in Arbeitsteilung mit einem weiteren Mitglied - folgende Dinge notieren sollte: Was sehen wir? Was riechen wir? Was ist anders? und Was hören wir? Darüber hinaus mußte die Gruppe einen Interviewer bestimmen und mehrere Beobachter, die zusätzlich Informationen zu den jeweiligen Geschäften sammeln sollten.

Die Frage der Begleitpersonen erschien den beiden Verantwortlichen ebenfalls wichtig, da die Whyte Avenue eine sehr belebte Straße ist und die Auswahl der Geschäfte ein Überqueren der Straße erforderlich machte. Für die Mitarbeit in dieser Phase konnte mit Erich Würmann ein weiterer Deutschlehrer aus Edmonton gewonnen werden, so daß jede Gruppe einen festen Betreuer hatte.

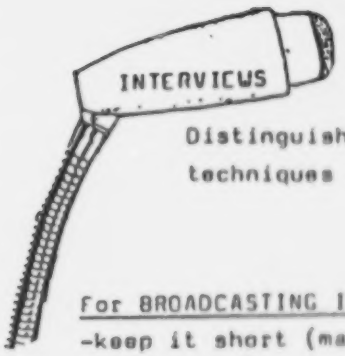
Charly's
German Meat & Sausage
10001 - 82nd AVENUE - EDMONTON, ALBERTA T6E 1Z2 - (403) 432-1680

HOUSE OF IMPORTS
EUROPEAN QUALITY GOODS
10011 82 Ave.
Edmonton
Tel.439- 1723

ERIKA'S PHARMACY LTD.
9940 - 82 AVE. EDMONTON
ALBERTA - CANADA - T6E 1Y9
(403) 432-0390



Trinity Evangelical Lutheran Church



Interviewing Techniques:

Distinguish between RESEARCH INTERVIEWS (no special techniques needed) & BROADCASTING INTERVIEWS.

For BROADCASTING INTERVIEWS:

-keep it short (max.3mins)

-use "off-phase" for preparing interviewee, then "on-phase".

-use cue cards containing (i) necessary &(ii) possible questions.
Don't read from the cards verbatim.

-wear /carry identification; don't be anonymous; create empathy; look at interviewee.

-ensure in advance you know what you're investigating.

-scene-setting:combat echo, use corners or curtains (speak into them). Outdoors, exclude background noise- use doorway or corner.

-hang the mike or use the stand; when handling the mike, loop the lead; hold 20-30 cms from interviewee's mouth.

-nod frequently; never interrupt; when interviewee speaks too long, stop smiling/nodding.

NO hm/yes/uh-huh feedback -it spoils the recording; if interviewee stops speaking, wait.

-guard against unforeseen events(!):eliminate phones, use "recording-in-progress" signs,etc.

-structure the interview, using the cue cards.

-make deliberate pauses - you'll need them for editing.

-don't show off your personality.

-get started by identifying yourself.

-elicit key details (name, where from, job)

Roles in interviewing groups (transferable):

(i)interviewer, (ii) documenter (i.e.note-taker:who? where? when? for how long? (iii)technician.

Processing taped interviews:

-complete recording notes (e.g. machine data, counter numbers, length -"Grundig 2, 147-180, Girl discussing Buck Ruxton, 2 min, 30 sec"); this provides proper documentation.

-transcription needed; this allows you to pick out certain snippets and passages.

-use connecting devices, including sound effects & music.

©Christoph Edellhoff (English version:Barry Baddock)

Whyte Avenue

Was wollen wir?

Informationen über a) die Leute

b) die Geschäfte
c) die Besitzer
d) das Alter des Geschäfts
e) die Geschichte
f) die Eröffnung des Geschäfts
g) die Ware
h) die Kunden

Was wollen die Leser

a) Informationen

b) Spaß, Unterhaltung

Interview

1) Was brauchen wir?

a) Schreibmaterial (Papier, Bleistift, Radiergummi)

b) Kassettenrecorder

d) Kamera

2) Gruppen

a) House of Immortals: Richard, David, Chris, Jason, Joel.

b) Chastity: Jasmine, Tammy, Andrea, Marilyn, Ulf

c) Erikas: Stefanie, Brenda, Katherine, Tanya

Mariele Wicke
German Language School Edelweiß

Edmonton, 18th May 88

Dear Parents of the grades 5/6,
In May and June this year your children will work on a project dealing with Whyte Avenue in Edmonton. Above all we shall try to gather some information on the German community and the shops located at Whyte Avenue.
In order to enable the children to receive a realistic impression of the Whyte Avenue I am planning a field trip to the shops which will take place on 1 June 1988(during the Wednesday lessons).
The children will be divided into three groups and one task will be given to each group which has to interview a shopkeeper.
May I ask you for your permission to enable your child to take part in the project? Furthermore I would ask you to drive your son or daughter down to Whyte Avenue (Charly´s Meat and Sausage) instead of taking him /her to the German Language School Edelweiß on that day.
If you cannot meet this demand please feel free to contact me under the following number
486 3861
Besides this the children will show you a questionaire asking you to fill it in. The information is required for our project work.
I hope I do not cause too much inconvenience for you

Yours sincerely
Mariele Wicke

My son/daugther _____ will take part

in the scheduled field trip to Whyte Avneue on 1 June 1988.

_____
Signature of parent

Mariele Wicke
Edelweißschule Edmonton

Edmonton, den 18.5.88

Sehr geehrte Eltern der Klasse 5/6!

In der Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juni werden die Kinder an einem Projekt arbeiten, das sich mit der "Whyte Avenue" (82. Avenue) und speziell mit den deutschen Geschäften dort befassen.
Um diese Unterrichtseinheit so realistisch wie möglich gestalten zu können, habe ich für den ersten Juni einen Ausflug zur Whyte Avenue geplant, der während der regulären Unterrichtszeit stattfinden soll. Während dieses Schulausflugs sollen die Schüler in Gruppen drei verschiedene Geschäfte aufsuchen, Interviews (in Deutsch) machen und die Geschäfte besichtigen.
Dazu möchte ich gern von Ihnen die Erlaubnis einholen, mit der Bitte, Ihren Sohn/Ihre Tochter an diesem Tag nicht -wie üblich- in die Edelweißschule zu fahren, sondern in die Whyte Avenue(Charly´s Meat and Sausage). Wem dies nicht möglich sein sollte, möchte mich bitte informieren, damit andere Möglichkeiten gefunden werden können. Sollten Sie noch weitere Fragen haben, können Sie mich jederzeit unter folgender Rufnummer erreichen:
486 3861
Außerdem werden die Schüler einen kurzen Fragebogen mit nach Hause bringen und Sie bitten, diesen auszufüllen.
Ich hoffe, Ihnen damit nicht zu viele Umstände zu machen.

Mit freundlichem Gruß, Mariele Wicke

Mein Sohn/meine Tochter _____ hat die Erlaubnis,

an dem Ausflug am 1.Juni zur Whyte Avenue teilzunehmen.

_____
Unterschrift des Erziehungsberechtigten

Sehr geehrte Eltern!

Mit diesem Fragebogen zu unserem Projekt "Whyte Avenue" möchten wir die Einkaufsgewohnheiten der Familien der Klasse 5/6 erfahren.
Der Bogen soll anonym ausgefüllt werden.
Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruß, Klasse Dicke.

1) Kennen Sie die Whyte Avenue (82. Avenue) ? (ja) nein
2) Kaufen Sie dort ein? ja (selten) nein
3) Kaufen Sie regelmäßig dort ein? ja (nein)
4) Was kaufen Sie dort ein?

5) Warum kaufen Sie gerade dort ein und nicht in den kanadischen Geschäften?
Wir kaufen unsere Fleisch und Wurstwaren bei einem deutschen Metzger - aber nicht auf der Whyte Avenue

6) Was gefällt Ihnen in/an den deutschen Geschäften, was gefällt Ihnen nicht?
Wir kaufen gerne dort ein, weil man dort deutsch sprechen kann und weil sie deutsche Wurst- und Fleischwaren gerne essen, ebenso deutsche Brötchen und Brot.

Sehr geehrte Eltern!

Mit diesem Fragebogen zu unserem Projekt "Whyte Avenue" möchten wir die Einkaufsgewohnheiten der Familien der Klasse 5/6 erfahren.
Der Bogen soll anonym ausgefüllt werden.
Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruß, Klasse Dicke.

1) Kennen Sie die Whyte Avenue (82. Avenue) ? (ja) nein
2) Kaufen Sie dort ein? (ja) nein
3) Kaufen Sie regelmäßig dort ein? ja (nein)
4) Was kaufen Sie dort ein?
Brötchen, Wurstwaren, Geschenke für deutsche Freunde

5) Warum kaufen Sie gerade dort ein und nicht in den kanadischen Geschäften?
Wurst & Brötchen schmecken mehr nach "Heimat"

6) Was gefällt Ihnen in/an den deutschen Geschäften, was gefällt Ihnen nicht?
Qualität an den Erzeugnissen
Keine „Massenproduktion"!

Sehr geehrte Eltern!

Mit diesem Fragebogen zu unserem Projekt "Whyte Avenue" möchten wir die Einkaufsgewohnheiten der Familien der Klasse 5/6 erfahren.
Der Bogen soll anonym ausgefüllt werden.
Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruß, Hanna Dicke

1) Kennen Sie die Whyte Avenue (82. Avenue) ?	(ja)	nein
2) Kaufen Sie dort ein?	(ja)	nein
3) Kaufen Sie regelmäßig dort ein?	ja	(nein)

4) Was kaufen Sie dort ein?

Deutsche Lebensmittel, alte Zeitungen

5) Warum kaufen Sie gerade dort ein und nicht in den kanadischen Geschäften?

Es ist nicht in kanadischen Geschäften zu bekommen.

6) Was gefällt Ihnen in/an den deutschen Geschäften, was gefällt Ihnen nicht?

- Es ist Heimat
- Nur unserem Wohnort (Spruce Grove) zu weit entfernt.

Sehr geehrte Eltern!

Mit diesem Fragebogen zu unserem Projekt "Whyte Avenue" möchten wir die Einkaufsgewohnheiten der Familien der Klasse 5/6 erfahren.
Der Bogen soll anonym ausgefüllt werden.
Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruß, Hanna Dicke

1) Kennen Sie die Whyte Avenue (82. Avenue) ?	(ja)	nein
2) Kaufen Sie dort ein?	(ja)	nein
3) Kaufen Sie regelmäßig dort ein?	ja	(nein)

4) Was kaufen Sie dort ein?

Fleischwaren

5) Warum kaufen Sie gerade dort ein und nicht in den kanadischen Geschäften?

Weil die kanadischen Geschäfte nicht deutsche Fleischwaren führen.

6) Was gefällt Ihnen in/an den deutschen Geschäften, was gefällt Ihnen nicht?

Die Auswahl ihrer Produkte ist gut, nur manchmal sind die Geschäftsleute zu beschäftigt um freundlich zu sein.

16

Sehr geehrte Eltern!

Mit diesem Fragebogen zu unserem Projekt "Whyte Avenue" möchten wir die Einkaufsgewohnheiten der Familien der Klasse 5/6 erfahren.
Der Bogen soll anonym ausgefüllt werden.
Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruß, Klasse 5/6

1) Kennen Sie die Whyte Avenue (82. Avenue) ?	(ja)	nein
2) Kaufen Sie dort ein?	(ja)	nein
3) Kaufen Sie regelmäßig dort ein?	ja	nein

4) Was kaufen Sie dort ein?

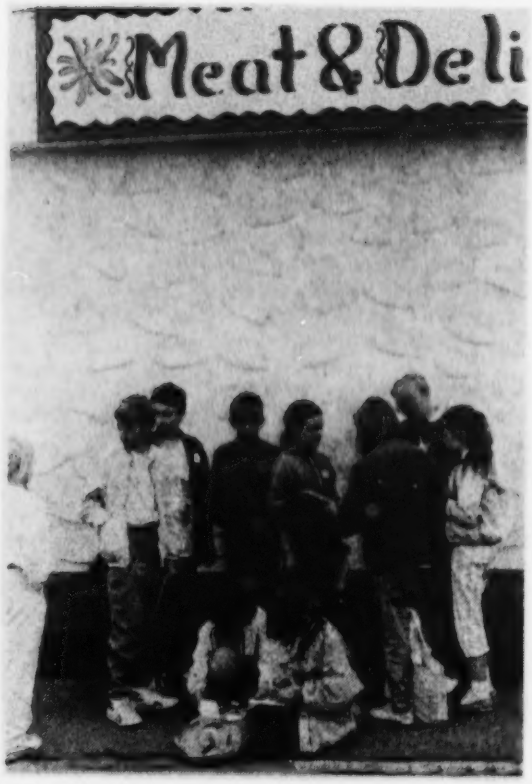
Brot, Brötchen, Wurst, Fleisch und Geschenkartikel

5) Warum kaufen Sie gerade dort ein und nicht in den kanadischen Geschäften?

Qualität, Deutsche Waren nicht erhältlich in kanadischen Geschäften

6) Was gefällt Ihnen in/an den deutschen Geschäften, was gefällt Ihnen nicht?

Freundlich, Hilfsbereit
Würde gerne öfter dort einkaufen, aber es ist zu weit für mich, wohne in St. Albert und arbeite volle Tage.



Vorbesprechung in der
Whyte Avenue

Generalprobe und
Rollenverteilung

Die Durchführung der Interviews

Wie bereits in den vorhergehenden Abschnitten erwähnt, wurden die Interviews während der regulären Unterrichtszeit der German Language School Edelweiß durchgeführt. An einem vereinbarten Treffpunkt wurde von der Lehrerin eine kurze Vorbesprechung durchgeführt, während der der genaue Einsatz- und Zeitplan mit den Schülern noch einmal durchexerziert wurde. Außerdem wurde eine weiterer Schwerpunkt der Vorbesprechung auf die Sichtung der mitgebrachten Kassenrecorder und Utensilien gelegt, da erfahrungsgemäß davon auszugehen ist, daß Schüler dieser Altersstufe in der Aufregung einige Dinge zu Hause vergessen. Die Mitnahme eines lehrereigenen Aufnahmegerätes empfiehlt sich, da die Jugendlichen gewöhnlich keineswegs über qualitativ hochwertige Kassettenrecorder verfügen und die Qualität der Aufnahme entsprechend zu wünschen übrig läßt.

Während der Durchführung der Interviews zeigte es sich, daß viele der Schüler bereits dazu in der Lage waren, ihre Fragen direkt - ohne Zuhilfenahme des Fragebogens - zu stellen. Die Rückfragen, die während der Interviews bei der Erläuterung der Geschäftsleute gestellt wurden, zeigten, daß die Schüler die wesentlichen Informationen verstanden, obwohl eine Vielzahl von Dingen erklärt und genannt wurde. Die Tatsache, daß sich alle Begleitpersonen währen des Projektverlaufes ständig der deutschen Sprache für Anweisungen und Erklärungen bedienten, trug sicherlich ebenfalls wesentlich dazu bei, daß die Schüler selbst auch bemüht waren, ausschließlich Deutsch zu sprechen. Sicherlich war die Sprechgeschwindigkeit der deutschen Geschäftsinhaber vielen der Kinder etwas zu groß, so daß nicht davon ausgegangen werden konnte, daß jedes Wort verstanden wurde. Die angefertigten Notizen zeigten jedoch, daß die Kinder durchaus in der Lage waren, selektiv Informationen zu entnehmen und zu verschriftlichen.

Das Bewußtsein, direkt mit deutschen "native speakers" in Kontakt zu treten, äußerte sich in übergroßer Nervosität der Schüler am Anfang der Interviews, jedoch zeigte sich, daß die Kooperationsbereitschaft der Geschäftsinhaber sich sehr beruhigend auf die Kinder auswirkte, die während des Verlaufs der Gespräche bald eine größere Routinisierung erreichten, so daß sie unbefangener in der Arbeit fortfahren konnten.

Nach der Befragung der Geschäftsleute konnte die Trinity Lutheran Church besucht werden, wo der zuständige Pastor die Geschichte der Gemeinde und die Kirche kurz vorstellte. Um die Kinder nicht zu überfordern, wurde der Vortrag in deutscher Sprache relativ kurz gehalten. Auch hier zeigte sich, daß die Schüler durchaus in der Lage waren, den Worten des Vortragenden zu folgen. Der Besuch in der Kirche stellte eine gewisse Abrundung des Projektes dar, da hier offensichtlich wurde, wie lange die deutsche Gemeinde in Edmonton schon existiert und welchen Stellenwert sie in Edmonton auch heute noch einnimmt.

Interviews am 1. Juni 1988 in der Whyte Ave.

(Jasmine, Ulf, Tammy, Andrea, Martin, Julia)

'Charly's meat sausage.'

1. Guten Tag! Wir kommen von der Edelweißschule in Edmonton.
2. Ich heiße .... Das sind meine Freunde...

3. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?

---

1. Können Sie uns etwas über die Geschichte des Geschäftes erzählen.
2. Können Sie uns etwas über das Personal erzählen?
3. Welche Ware führen Sie hier?
4. Welche Kunden kaufen hier?

Interviews am 1 Juni 1988 in der Whyte Avenue.

(Christopher, Richard, David, Jason)

'House of Imports'

1 Guten Tag! Wir kommen von der Edelweißschule in Edmonton.
2. Ich heiße .. Das sind meine Freunde...

3. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen!

---

1. Welche Ware verkaufen Sie hier?
2. Woher bekommen Sie Ihre Ware?

3. Können Sie uns etwas über die Personen erzählen, die hier arbeiten?

4. Können Sie uns etwas über die Geschichte des Geschäftes erzählen?

5. Welche Kundschaft haben Sie hier?

Interviews am 1. Juni 1988 in der Whyte Avenue.

(Sonja, Katherine, Stefanie, Brenda)

"Evika's Pharmacy"

1. Guten Tag! Wir kommen von der Edelweiß-Schule in Edmonton.
2. Ich heiße... Das sind meine Freunde...
3. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?

---

1. Können Sie uns etwas über die Geschichte des Geschäftes erzählen?
2. Woher bekommen Sie Ihre Ware?
3. Können Sie etwas über sich selber erzählen?
4. Wieviele Leute arbeiten hier?
5. Welche Ware verkaufen Sie hier?
6. Welche Kundschaft haben Sie hier?

WHYTE AVENUE

In 1891 the government built a railroad to the West and stopped in the middle of Alberta; and so, where it stopped, a little townsite appeared, called Stathcona. By 1902 it was a city, but people were also settling across the North Saskatewan River, in Edmonton; and since these two cities were so close together they amalgamated (joined) to form the city of Edmonton on both sides of the river, in 1912.

Whyte Avenue was the main street in Strathcona and was named after one of the R.C.M.P. (Royal Canadian Mounted Police) officers. Since it was a main street when Old Strathcona was a town, it has some very old and interesting buildings on it .

The Strathcona Collegiate Institute was built in 1908 and is the city's oldest school still in use. In 1909 its' second floor also served as the University of Alberta lodgings until 1911.

In that time period there were no automobiles, so there was a great need for saddles and other horse equipment. Built in 1901, another building on Whyte Avenue housed the Great West Saddlery Company until A.B. Chapman bought the Company in 1912 and renamed it "The A.B. Chapman Company". After Mr. Chapman died in 1918 his sons took it over and called it Chapman Brothers Ltd. and the business flourished until the cars became more popular. This building is one of the least altered buildings in the community of Strathcona, as of this day.

Another one of the old buildings is the Strathcona Hotel which was built by the railway . It opened December 5, 1891 under the name of Hotel Edmonton but was changed shortly. Before churches were built, the Methodist and Presbyterian congregations worshipped in it.

So, as you can see Whyte Avenue has played a large role in the history and development of Strathcona and Edmonton; and it is great to see interested citizens attempting to preserve this important part of our heritage.

By Andrea Steinwand
With help from The Strathcona Historical Society

Charly's
German Meat
& Sausage

In der Fleischerei

Anfertigung von Notizen:
Was ist wichtig?

Whyte Avenue - 1. Juni 1988

Interviews

1. Charly's German Meat and Sausage

Frage: (F) -Können Sie uns etwas über die Geschichte des Geschäftes erzählen?

Antwort: (A) -Ja, ich weiß bloß, der Laden war schon immer da, schon sehr lange. Aber der Charly, der jetzige Besitzer, der ist vor vier Jahren hierher gekommen, er hat das Geschäft gekauft und macht jetzt sein Bestes draus.

F -Können Sie uns etwas über das Personal erzählen?

A -Ja, das ganze Personal ist eigentlich deutsch bei uns, es sind alles Deutsche bis auf einen Chilenen, der putzt, macht sauber und hilft mit, wo es geht. Aber die anderen sind alles Deutsche: Charly, der Besitzer, ist Deutscher, und alle Angestellten auch. Wir wohnen aber hier in Edmonton.

F -Welche Ware führen Sie hier?

A -Welche Waren führen wir? Alle Sachen, die man auch in Deutschland kaufen kann, das Gleiche, den gleichen Schinken und die geräucherten Sachen und die Wurstwaren, genau wie man's in Deutschland kriegt, so ist das hier auch!

F -Welche Kunden kaufen hier?

A -Das sind so zu 80 Prozent deutsche Kunden. Und dann kommen auch manche Kanadier herein und schauen sich um, was da ist, ob's was Gutes gibt, und es riecht gut hier drinnen, und so probieren manche etwas. Aber die meisten sind Deutsche und sie wollen alles so haben, wie es drüben war, gelt? So, wie sie es gewohnt sind. Deutschland ist ja groß und die Sitten sind verschieden von Nord bis Süd, und jeder will's so haben, wie es im Heimatort war. Der Charly hat einen schweren Posten hier, der muß es für jeden so ein bißchen anders machen: der eine will die Wurst groß, der andere klein, der andere dünn,

der andere dick, der andere salzig, der andere mehr mit Pfeffer, der andere mit Knoblauch, und das muß der Charly alles machen, so hat er sehr viel Arbeit.

F -O.K. Danke!

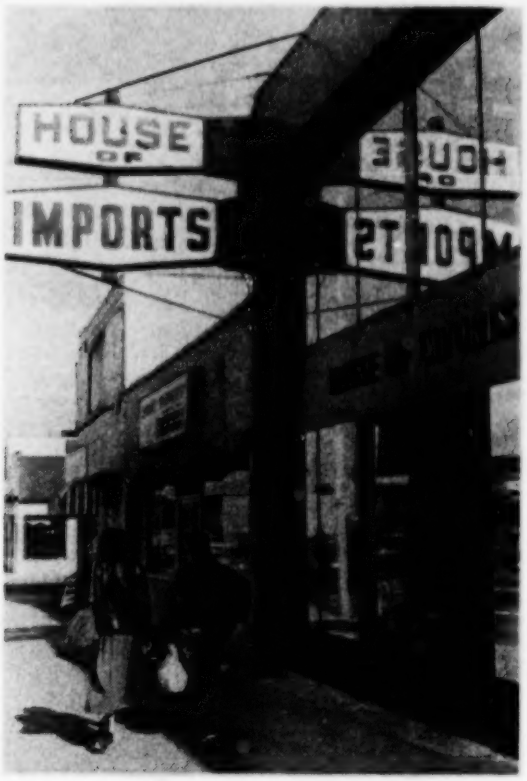
A -Bitte sehr!

Besichtigung der Fleischerei

Fleischer: Hier wird das Fleisch gewogen, und dann wird es auf dem Tisch zerteilt. Da zieht man sich einen Handschuh an, damit man sich nicht schneidet, dann wird das Messer schön gewetzt, damit es scharf ist, und dann wird alles geschnitten, so wie man es braucht. Jeder Muskel wird extra runter gelöst, und aus jedem Stück Fleisch kann man etwas anderes machen: Schnitzel und Tartar und Koteletts und Braten, und was übrig bleibt, das kommt in die Wurst rein, und manches wird weggeschmissen - da kommt die Hundefutterfabrik und holt die Knochen und alles ab. Dann kommt das Fleisch in den Kühlschrank hier, damit es schön kalt bleibt und nicht verdirbt. Hier ist die Wurstküche, hier wird die Wurst gemacht. Als erstes wird sie geschnitten, das dreht sich hier, die Messer laufen sehr schnell und es wird hier zugemacht, daß man sich nicht in die Finger schneidet. So wird die Wurst zerkleinert, es wird ein Brei gemacht, da kommen die Gewürze hinein usw. Dort ist die Fleischmaschine, das Fleisch wird damit durchgedreht, oben kommt es hinein und unten kommt es wieder heraus, für Hamburger und dergleichen. Durch diese Maschine hier laufen die Schinken hindurch, die Nadeln gehen auf und ab und spritzen Salzwasser in den Schinken hinein oder in das Fleisch, das man hindurchschiebt. Wenn es gesalzen ist und die Wurst in Därme gefüllt ist - das macht

diese Maschine hier: da kommt das ganze Fleisch oder der Brei hinein, es wird zugemacht, und dann drückt die Maschine die ganze Fleischmasse heraus in die Därme hinein. Der Charly stellt hundert verschiedene Wurstsorten her, große, kleine, ganz verschiedene, und wenn's dann soweit ist, dann kommt alles in die Räucherkammer, die ganz modern ist und mit Computer geht und mit Knopfdruck ganz auf Bedarf eingestellt werden kann: mit Rauch oder ohne Rauch, oder gekocht, alles ganz automatisch, elektrisch. Das sind die alten Räucherkammern, wie man sie früher hatte. Da mußte man unten Feuer machen und Sägespäne hineintun, die langsam glimmen und glühen müssen, und der Rauch ging dann an die Würste und alles, was darinnen hängt. Das wird dann schwarz vom Rauch und hält sich dann auch sehr gut und lange, denn der Rauch konserviert. Das ist die alte Methode und wird noch angewendet. Aber damit es schneller geht und man nicht immer dabei sein muß und Feuer machen muß, benutzen wir den automatischen Apparat, der eben alles auf modernere Art macht mit den gleichen Resultaten. Seht, das kommt da hinein, da hängen die ganzen Schinken und die Kassler, und der Speck, und das muß alles darinnen räuchern. Das dauert ein paar Stunden oder Tage, oder eine Woche, bis es soweit ist. Die Ware wird mit dem Wagen hineingefahren. Hinten haben wir dann noch Lagerräume. Das ist der Gefrierraum, da ist es ganz kalt wie Winter, alles ist hart gefroren. Ware, die sich halten muß und die man aufbewahren muß, kommt da rein, bis man sie wieder braucht. Dies ist auch nur ein Kühlraum, der ist nicht so kalt, da hängen die fertigen Dinge drin, die dann im Laden vorn verkauft werden, und die Hotels und Restaurants holen sich Ware, und dann hofft der Charly, daß er sein Geld wieder zurück bekommt, das er ausgibt für die Sachen, für Fleisch, für Löhne und alles mögliche.
Und das ist alles!

Kinder: -Danke! Danke!



Im HOUSE OF IMPORTS:

Welche Waren kommen woher?

Erkundung des
Warenangebotes

2. House of Imports

-Wir sind von der Edelweiß-Schule in Edmonton. Ich heiße Christopher. Das sind meine Freunde: Jason, Martin, Richard.

A -Es freut mich, Euch zu sehen hier.

F -Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen? Welche Ware verkaufen Sie hier?

A -Oh, das ist eine große Auswahl! Wir verkaufen Geschirr und Kristall und Bücher und Tischdecken und Kochtöpfe, also vieles, vieles!

F -Woher bekommen Sie Ihre Ware?

A -Die meiste kommt aus Deutschland, direkt aus Deutschland.

F -Können Sie etwas über die Personen erzählen, die hier arbeiten?

A -Well, die jetzt hier arbeiten? Oder...?

F -Ja.

A -Die jetzt hier arbeiten! Also, das sind meine Schwester und mein Schwager und ich, wir sind hier Teilhaber, und dann haben wir noch zwei Hilfen, auch deutsche Frauen, sonst weiß ich auch nicht, was darüber zu sagen ist.

F -Können Sie uns etwas über die Geschichte des Geschäftes erzählen?

A -Well, mein Vater fing das Geschäft an vor 32 Jahren, vor 32/33 Jahren, das war auf einer anderen Stelle, das war nur ein kleines Buch- und Schallplattengeschäft. Und dann hat er dieses Grundstück hier gekauft und das Gebäude gebaut, und wie er sich dann zur Ruhe gesetzt hat, haben wir, seine Kinder, es übernommen.

F -Welche Kundschaft haben sie hier?

A -Viel europäische Kundschaft, deutsche und auch anderweitige. Aber wir haben auch eine ganze Menge kanadische Kundschaft und jetzt die Kinder von den ersten Einwanderern, die sind ja auch schon erwachsen, die haben auch schon wieder Kinder. So, man kann schlecht sagen - sie sprechen ja perfekt Englisch - ob die nun hier geboren sind, ob sie deutscher oder anderer Abstammung sind, aber ich würde sagen, im großen und ganzen meist Europäer, aus Europa.

F -Hm, ja danke!

A -Bitte sehr! Möchten Sie sich bitte die Ware angucken, oder? Wir haben oben auch eine Menge Ware, meine Schwester kann hochgehen und Euch dann herumführen, habt Ihr ein Interesse für eine bestimmte Ware? Oder? Ist jemand, der Deutsch liest?

F -Ja.

A -Ja? Das sind hier deutsche Kinderbücher, das sind hier andere Bücher. Das ist etwas an kanadischen Souvenirs, für Leute, die nach drüben fahren, die etwas mitnehmen wollen.

ERIKA'S PHARMACY:

Welche deutschen Produkte
gibt es hier?

Was ist anders als in den

sonstigen kanadischen Geschäften?

3. Erika's Pharmacy

-Guten Tag! Wir kommen von der Edelweiß-Schule in Edmonton. Ich heiße Stefanie und das sind meine Freunde: ich bin Brenda, ich bin Sonja, ich bin Kathryn. Dürfen wir ein paar Fragen stellen?

A -Ja. Gerne!

F -Können Sie uns etwas über die Geschichte des Geschäftes erzählen?

A -Ja. Das Geschäft wurde gegründet im Jahre 1963 und war dann ungefähr ein-einhalb Jahre bis zwei Jahre unter dem Original-eigentümer, die "Erika" hieß mit dem Vornamen. Und deswegen heißt diese Apotheke auch "Erika's Pharmacy". Aber die Frau ist dann ungefähr nach anderthalb Jahren nach Vancouver gezogen, ihrem Mann nach, und hat den Laden verkauft an Midtown Drug, er gehörte dann Midtown Drug für sieben Jahre bis 1970. Während der Zeit war ich hier der Geschäftsführer und habe dann nach 1970 den Laden gekauft, und seitdem besitze ich ihn, und er heißt "Erika's Pharmacy".

F -Woher kommt Ihre Ware?

A -Meine Ware kommt von verschiedenen Gegenden, die meiste sind ja Medizinen und die kommen aus den Vereinigten Staaten, die kommen aus Kanada, von den verschiedenen chemischen Firmen, von Medizinfirmen. Und dann gibt es auch die Sachen, die wir aus Deutschland bekommen.

F -Können Sie etwas über sich selber erzöhlen?

A -Also, ich selbst bin Apotheker. Man muß Apotheker sein, um eine Apotheke besitzen zu können. Ich bin im Jahre 1964 graduiert aus der Universität, habe allerdings in Deutschland schon die Oberschule besucht und habe hier Pharmazie studiert. Und seit der Zeit habe ich zuerst bei Midtown gearbeitet in ihrem Hauptgeschäft, dann habe ich hier als Geschäftsführer dieses Geschäft übernommen. Und wie schon gesagt, im Jahre

1970 habe ich dann das ganze Geschäft gekauft.

F -Wieviele Leute arbeiten hier?

A -Hauptsächlich arbeite ich selbt hier, und dann habe ich noch eine Hilfe--Teilzeit.

F -Welche Ware verkaufen Sie hier?

A -Hauptsächlich Medizin, Sachen, die vom Arzt verschrieben werden - Tabletten, Flüssigkeiten. Und dann im Vorderladen, was an und für sich nicht so sehr Apotheke ist, spezialisiere ich mich auf Kräuter und Naturmedizin, auch auf Importe, wie 4711, Sachen, die von Deutschland kommen.

F -Welche Kundschaft haben Sie hier?

A -Unsere Kundschaft besteht aus verschiedenen Teilen der ethnischen Bevölkerung. Da gibt es ja alle möglichen Sorten: Ukrainer, Deutsche, Holländer, Franzosen, aber meistens sind es doch Deutsche und Kanadier, englischsprechende Kanadier.

F -Danke!

A -Bitteschön! Es ist sehr schön, daß Ihr Deutsch lernt, und ich glaube, es ist auch sehr wichtig, daß man wenigstens eine zweite Sprache spricht. Und so etwas, was Ihr jetzt gerade unternehmt, ist sehr gut für Euch, damit Ihr seht, daß die Sprache nicht nur eine technische tote Sprache, eine tote Sache ist, sondern etwas, was lebt, und womit man auch vorwärts kommt.

F -Können wir uns noch etwas umschauen?

A -Aber gerne! Schauen Sie sich um!

F -Wir wollten vielleicht noch einige Sachen riechen, nicht?

A -Vielleicht machen wir es mal so, dann geben wir jedem einzelnen noch ein bißchen was.

F -Oh, prima. Haben Sie auch einen Prospekt oder so etwas?

A -Prospekte habe ich leider nicht. Aber vielleicht-- erst mal hier für die jungen Damen..... das ist so fest zu..... das ist so sicher, daß man gar nichts raus kriegt!

F -Können Sie uns auch noch etwas über die Kräuter erzählen?

A -Ja, das kann ich gern tun.

F -Wißt Ihr, was Kräuter sind? Kräuter sind Pflanzen, und es sind Medizinpflanzen, und der Herr Apotheker hat hier sehr viele Medizinpflanzen, glaube ich, nicht?

A -Ja, das ist wahr! ..... so, das ist noch eins!

F -Dankeschön!

A -Bitteschön! So, die dritte junge Dame, und die vierte hier... Und dann haben wir noch einen Herrn, ja?

F -Der kriegt Rasierwasser!

A -So, das ist mehr für die Herren. Und für die Lehrer haben wir dann auch noch etwas. Hier, einmal ... und ...

F -Echt Kölnisch Wasser! Sag das mal auf Englisch, weißt Du, was das auf Englisch heißt? Real Cologne Water, or we say: Eau de Cologne, das ist Französisch. Vielen Dank! Vielen Dank!

A -So, und jetzt mal die Sache mit den Kräutern. Sie setzen sich zusammen aus Mischungen oder auch aus einzelnen Pflanzen. Ich kann Ihnen da gleich mal zeigen, was da direkt aus Deutschland kommt. Diese Firma ist Sarlos in Deutschland. ein Reformhaus. Hier handelt es sich zum Beispiel um Huflattich, in Englisch: coltsfoot leaves, das ist etwas für die Lunge, welches den Schleim löst, es ist gut für Husten, auch für Asthma. Dann ist hier Johanniskraut, St. John's wart, das steht in verschiedenen Sprachen drauf, und das ist wieder etwas für die Nerven zur Beruhigung. Und dann haben wir auch die allgemeine Brennessel, die wächst ja überall und hier wird sie verkauft, das ist ein Mittel, das hauptsächlich wassertreibend wirkt. Und dann haben wir die verschiedenen Mischungen hier, wie z.B. ein Nerventonikum für Menschen, die etwas unruhige Nerven haben, oder auch Hautex für Menschen, die Probleme mit ihrer Haut haben, womit die Haut gereinigt wird. Oder auch Rheumatix würde ich mal anführen, das ist ein Rheumatee, der gegen Rheumatismus wirkt, denn viele Menschen haben ja mit diesen Krankheiten zu tun.

Wißt Ihr, was Rheumatismus ist? Rheumatism.
Und dann gibt es auch dasselbe in Tinkturen, die werden auch aus Kräutern hergestellt, dazu wird der Alkohol gebraucht, der die wirksamen Bestandteile der Kräuter herauszieht. Dies hier ist auch gerade etwas für Leute, die an Rheumatismus leiden, eine der heute weitverbreitetsten Krankheiten, mit denen die Menschen zu tun haben, gerade wenn sie älter werden.

F -Könnten wir mal so ein Döschen in die Hand nehmen?

A -Aber gerne.

F -Dankeschön!

A -Bitteschön!

F -Gut, das sind also Kräuter, K r ä u t e r , herbs.

A -So, das ist also eine ganz interessante Sache für Euch, nicht? Wenn man so unterwegs ist und Interviews macht. Wie alt seid Ihr denn alle?

F -Zehn, Zwölf, Elf, Acht.

A -Acht, oh, da bist Du die Jüngste! Habe ich Eure Stimmen schon mal über das Radio gehört? Es könnte sein. Seid Ihr schon mal von Herrn Köck aufgenommen worden? Manchmal habe ich, glaube ich, so etwas schon gehört, das war dann vielleicht eine andere Gruppe.

F -Die Edelweißschule hat sehr viele Klassen, das ist die fünfte und die sechste Klasse.

A -Oh ja, das ist eine gute Sache. Je mehr Sprachen man spricht, desto besser ist es.

F -Hier ist die Lehrerin.

A -Ja, wir haben schon unsere Bekanntschaft gemacht. Wohlgemut. Sie kennen mich ja.

F -So, nun wollen wir noch mehr riechen. Kommt mal hier durch! Jeder hat seine eigene Aufgabe. Einer muß etwas über das Riechen aufschreiben, was man hier alles riechen kann.

A -Ach ja.

F -Hm, ja, Mmmm...

F -Die Kinder fragen, ob Sie irgend welche Handouts haben, Prospekte, oder ähnliche Dinge, über deutsche Artikel.

A -Prospekte, eine Preisliste?

F -Haben Sie irgend etwas mit dem Aufdruck Ihrer Firma?

A -Ja, ja, das kann ich Ihnen sehr gerne geben.

F -Haben Sie ganz, ganz herzlichen Dank. Das wird mir in Erinnerung bleiben!

A -Damit Sie Erika's Pharmacy nicht vergessen!

F -Oh nein!

A -So, Sie wollten Karten haben?

F -Ja.

A -Bitteschön!

F -Oh, Danke, Dankeschön! Das können die Kinder sehr gut gebrauchen. Riecht es hier anders als in den kanadischen, anderen Drugstores?

A -Wie riecht es hier?

F -Wie Seifen, und wie Medizin, und wie Tee.

A -Ich werde Euch mal etwas zu riechen geben, was noch von Deutschland her bekannt ist, was hier in Kanada nicht so bekannt ist. Das ist typisch Kräuterauszug: Baldrian!

F -Mmmm. Das riecht stark!.

A -Und das sind Hoffmannstropfen hier, so riechen Hoffmannstropfen.

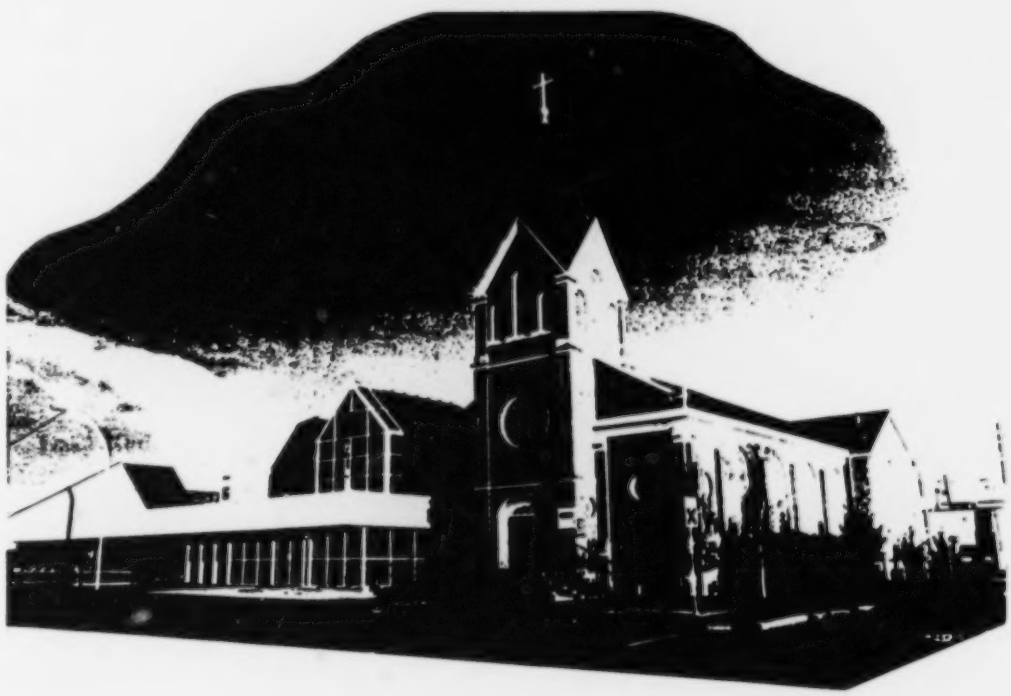
F -Ja. Ich glaube, so ein ähnliches Mittel benutzt auch der Arzt. Bei einer Spritze, das ist das, was er drüber macht.

A -Ja, genau das! Ja, das ist schon wie Krankenhausgeruch, nicht?

Bedauert wurde, daß das Projekt unter Zeitdruck stand und daß nicht eine längere Zeit für die Durchführung angesetzt werden konnte. Schwierigkeiten bereiteten die Sprechgeschwindigkeit und die Dialektfärbung einiger Gesprächspartner während der Interviews. Von den Schülern wurde hervorgehoben, daß sie doch eine Menge über die deutsche Sprache und ihre Stellung in Kanada gelernt hätten. Darüber hinaus betonten sie, daß sie einen intensiven Einblick in die Struktur der deutschen Gemeinde erhalten hätten.

Während der Nachbereitung wurden auch Dankesschreiben von den beiden für die Durchführung des Projektes verantwortlichen Lehrern an die Beteiligten geschickt, da es keineswegs selbstverständlich ist, daß die Geschäftsinhaber ihre Zeit für Experimente dieser Art zur Verfügung stellen.

TRINITY EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH



10014-81 Avenue
Edmonton, Alberta
1988

Geschichtlicher Abriß

Es war in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die ersten deutsch-lutherischen Ansiedler aus ihrer alten Heimat in diese Gegend kamen, um sich hier häuslich niederzulassen. Strathcona, damals nur ungefähr einen Block groß, bestand aus einem Bahnhof, einigen Geschäften, einer Schmiede, einem Leihstall und einigen Wohnhäusern und bildete die Endstation der Eisenbahn. Arbeit dort zu finden war kaum möglich, auch war man ja mit der Absicht gekommen, Land aufzunehmen, und so war es natürlich, daß sich Neuangekommene auf den Heimstätten bei der Stadt ansiedelten. Dort bildeten sich dann bald blühende deutsch-lutherische Landgemeinden, wie Ellerslie und Spruce Grove, ehe man in der Stadt selbst daran denken konnte.

Doch die Einwanderung hielt an, ja wuchs, und bald war rings um Edmonton herum alles besiedelt. Die Siedlungen entwickelten sich - mit ihnen gleichen Schritts die Stadt. Hier wurden Häuser und Straßen gebaut, eine Wasserleitung gelegt und sogar eine Straßenbahn in Angriff genommen, und somit gab es für manchen Neuangekommenen Arbeit und Verdienst und ermöglichte ihm die Ansiedlung.

Unter diesen deutschen Lutheranern in der Stadt machte sich auch bald das kirchliche Bedürfnis bemerkbar. Man war's ja nicht gewohnt, ohne Kirche und Gottesdienste zu sein. Zunächst wurden gelegentliche Lesegottesdienste in privaten Häusern Strathconas von Pastor Pempeit aus Spruce Grove abgehalten, dem ersten lutherischen Pastor im Nordwesten. Sobald die 8 Meilen entfernte Kirchgemeinde Ellerslie einen eigenen Pastor hatte, konnte man dort sogar regelmäßig deutsche Gottesdienste besuchen. Inzwischen war das Häuflein Lutheraner ständig gewachsen und schien immer größer zu werden. Da besprach man Anfang 1902 ernsthaft den Bau eines eigenen Kirchleins. Das Grundstück für Pfarrhaus und Kirche wurde für $200 erworben und der Baukontrakt für eine hölzerne Kirche an einen alten Pionier Strathconas, Herrn Wilhelm Dietz,

für die Bausumme von $1,858 vergeben und im Juni des gleichen Jahres schon wurde diese erste Kirche eingeweiht, tags darauf bekam die Gemeinde ihre Verfassung. Am Ende des Jahres 1903 zählt die Gemeinde bereits 20 Familien und einige junge Männer, mit Pastor Pönsgen aus New York bekam sie ihren ersten eigenen Seelsorger. Ruhig und sicher wuchs die Gemeinde im Zuge des Aufschwungs und Wachstums Edmontons und zählte 1912 bereits 83 Glieder. Die kleine Kirche wurde merkwürdig eng. 1913 beschloß man, neu zu bauen. Die alte Kirche wurde weggezogen und mit Spaten der Grund für die Unterkellerung einer neuen ausgehoben. Der Bauvertrag für die heutige Kirche wurde 1914 für $12,550 vergeben. Dann brach der Weltkrieg aus und die Zukunft der deutschen Trinitatisgemeinde wurde dunkel. Dennoch wurde mit großer Freude und Beteiligung am 6. September 1914 die neue rote Backsteinkirche eingeweiht. Aber man hatte Schulden und große Sorgen. Viele Deutsche wanderten aus Mangel an Arbeit von der Stadt aufs Land ab und die Mitgliederzahl der Kirchgemeinde fiel von 102 Anfang 1914 auf 70 Anfang 1916. 1918 waren es nur noch 56 Glieder, die der Gemeinde die schwersten Jahre hindurch treu geblieben waren. Eine neue Einwanderungswelle 1924 brachte neue Hoffnung und neues Leben in die Gemeinde. Sie wuchs wieder an Mitgliedern und die Schulden konnten abgetragen werden. 1933 wurden zum ersten Mal auch englischsprachige Gottesdienste abgehalten. Die Kirche wurde verbessert durch Vollunterkellerung und Einbau einer Gasheizung, das Pfarrhaus wurde ebenfalls renoviert. Das Ende des zweiten Weltkrieges zog eine erneute Einwanderungswelle nach sich, die sich sehr bald in einem abermaligen Anstieg der Kirchenmitgliederzahl widerspiegelte: 1952 waren es bereits 630. Wieder einmal wurde Trinitatis für viele deutschstämmige Flüchtlinge aus Europa zur neuen Heimatgemeinde, wo man bereits Verwandte und Freunde vorfand. Die unmittelbare Nähe der verschiedensten deutschen Geschäfte war - und ist noch - ein zusätzlicher Vorteil. Leider mangelte es schon wieder an Platz in der Kirche, so verlängerte man im Jahre 1952 das Kirchenschiff durch einen größeren Anbau an der Nordseite. Die Stadt breitete sich aus und neue Missionsgemeinden wurden

in anderen Stadtteilen gegründet, z. T. sogar von Mitgliedern und mit finanzieller Unterstützung der Trinitatisgemeinde. Der vergrößerte Wirkungsbereich der Pastoren in der Gemeinde erforderte bald zusätzliche Hilfe: einen zweiten Pastor, eine Sekretärin, eine Diakonisse. Auch eine monatliche Kirchenzeitung wurde herausgegeben, zweisprachig, und die Jahresversammlungen wurden nun in deutscher und englischer Sprache abgehalten - mit den Kindern und Kindeskindern der Gründergeneration war Trinitatis längst zu einer zweisprachigen Gemeinde geworden, auch "Trinity" genannt. Der sonntägliche deutsche Frühgottesdienst und der anschließende englische waren zur festen Tradition geworden, ebenso die regelmäßigen Zusammenkünfte der verschiedensten Interessengruppen. Das Gemeindeleben läßt sich heute gar nicht mehr denken ohne das rege Wirken und die freiwilligen Dienste der Mitglieder. Seit 1969 wird das Pastorenamt von zwei - gegenwärtig sogar drei - hauptamtlichen bilingualen Pastoren versehen. Das schöne zweistöckige Pfarrhaus wurde 1972 ein Opfer neuer Baupläne: das Luther-Zentrum wurde gebaut, eine moderne und geräumige Gemeindehalle mit Küche, sowie neue Sonntagsschulräume, Büroräume und Lobby. Das fördert das Gemeindeleben. Viele der jungen Familien sind bereits in die modernen Vororte Edmontons gezogen, aber sie finden zurück zu Trinity, lieben die Traditionsgebundenheit dieser lutherischen Gemeinde. In den siebziger Jahren erfuhr Strathcona eine allgemeine Erneuerung, viele Geschäfte wurden renoviert, erhielten neue Fassaden, und Trinitatis hielt abermals mit der Zeit Schritt.
Der Garten wurde 1986 in einen überdachten Innenhof, ein Atrium, verwandelt. Zusätzlich entstanden neue Büroräume für den Bischof und die Angestellten der Alberta-North Synode der neuen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELCIC) sowie neue Klassenzimmer für die Sonntagsschule und die Deutsche Sonnabendschule.
Rückblickend kann man sagen, daß die Trinitatiskirche 85 Jahre hindurch ein Mittelpunkt im Leben zahlreicher Deutsch-Lutheraner an der Whyte Avenue und weit darüber hinaus geblieben ist und dadurch ein bedeutender Träger deutscher Religion, Sprache und Kultur.

(Auszüge aus der Kirchenchronik , zusammengetragen von Margarete Schwarz)

Trinity Evangelical Lutheran Church

10014 - 81st Avenue
EDMONTON — ALBERTA
T6E 1W8
TELEPHONE 433-1604

4.

(Auszug aus dem Tonband)

Pastor: -Es wird auf jeden Fall kein langer Vortrag sein, was ich Euch jetzt sage. Ich heiße Thomas Peterson und bin hier an der Trinitatisgemeinde seit 13 Monaten. Ich bin eigentlich kein Deutscher, ich hab' so ein klein wenig deutsches Blut, bin allerdings schwedischer Abstammung, so auf jeden Fall germanisch. Ich hab' in der Schule Deutsch gelernt, in Deutschland studiert und eine Gemeinde in Deutschland fünf Jahre lang betreut. Und deswegen darf ich hier an dieser zweisprachigen Gemeinde tätig sein. Ich kam heute abend eigentlich hierher, um Euch zu empfangen, aber ich habe auch eine Bibelstunde um einhalb sieben Uhr, so kann ich Euch nicht viel Zeit schenken. Ich freue mich außerordentlich, daß Ihr zu uns gekommen seid. Perfektes Deutsch werdet Ihr von mir leider nicht hören. Ich möchte allerdings betonen, daß wir einen Unterschied machen wollen zwischen einem Gebäude und einer Kirche, oder einer Gemeinde. Das ist eigentlich ein großer Unterschied, wenn wir von der Kirche reden, dann denken wir manchmal an ein Gebäude, zwar an ein schönes Gebäude, aber da sollten wir eher an Leute denken, an Menschen, die zusammenkommen, die sich versammeln im Namen Gottes. Diese Gemeinde ist eine der ältesten in Edmonton überhaupt. Wer kann vielleicht erraten, wie alt diese Gemeinde sei? Hat jemand eine Ahnung?

Kinder: -Dreißig, oder Fünfzig?

Pastor: -Fünfzig? Nein.

Kinder: -Achtzig?

Pastor: -Ja, fast, das ist fast richtig. 85 Jahre alt. D.h. im Jahre 1902 haben sich hier deutschstämmige Leute versammelt. Viele haben auf dem Land gewohnt, in New Sarepta und Hay Lakes, und die kamen bis nach Ellerslie oder bis hierher. Hier haben deutschstämmige Leute im Jahre 1902 eine Kirche, ein Gebäude, aus Holz aufgebaut und waren in dem Gebäude etwa 12 Jahre.

Und im Jahre 1914 haben sie dann dieses Gebäude bauen lassen. Wir können jetzt diesen kirchlichen Raum betreten. Ich darf nur bitten, daß Ihr bissel ruhig seid.
Was hier ganz besonders ist, ist der Balkon, der von hier vorn rechts beginnt und um den ganzen kirchlichen Raum herumgeht. Das sieht man in den meisten Kirchen nicht. Viele Leute kamen aus Norddeutschland.Viele Leute kamen aus dem Osten und haben ihre deutsche Architektur eigentlich immer noch im Sinne gehabt, und so wurde diese Kirche, dieses Gebäude im norddeutschen Stil aufgebaut. Es zählt auch zu den ältesten Gebäuden hier in Strathcona. Die Deutschen damals sind ausgewandert und sind mit dem Zug gefahren und die Endstation war nicht weit von dieser Kirche entfernt. Ihr seht noch das Bahnhofsgebäude hier am Ende dieser Straße. Habt Ihr das schon gesehen? Das alte Gebäude war eigentlich die letzte Station der Bahnlinie damals. Wir können jetzt nach vorne gehen. Da könnt Ihr die Schönheit des Kronleuchters von hier unten vielleicht nicht so ganz wahrnehmen, aber er ist sehr schön und lenkt eigentlich unseren Blick nach oben, soll unseren Blick eigentlich in den Himmel lenken. Unsere Gemeinde heißt die Trinitatisgemeinde. Weiß jemand zufällig, was 'Trinitatis' bedeutet? Ihr wißt doch, was ein Dreieck ist? Wer kennt das Lied "Mein Hut, der hat drei Ecken"? Was ist ein Dreieck? Wie sagt man auf Englisch?

Kinder: -Ein 'triangle'.

Pastor: -Ja. 'tri' und 'drei' sind ähnlich vom Wortschatz her (wie Dreirad). Trinity oder Trinitatis haben auch diese Vorsilbe in dem Wort.

Kind: -Trinity, I think, is God, Christ and Spirit.

Pastor: -Ganz richtig! Wir sprechen von Gott, dem Vater, und dem Sohn und dem Heiligen Geist, d.h. Gott hat sich offenbart in drei verschiedenen Personen oder Weisen oder Formen. Hier vorne oben im Glasfenster sehen wir ein Dreieck und noch ein anderes

Symbol der Kirche - drei kleine Kreise, die sich ergänzen: Gott, der Vater, Gott, der Sohn, Gott, der Heilige Geist. Unten: ein Bild von Jesus Christus mit dem kleinen Schaf. Er sucht alle, die sozusagen verlorengeganen sind, und das kleine Schäflein ist ganz allein weggelaufen, wie das Schafe so tun, weg von der Herde. Hier links, ganz oben, das ist die sogenannte Luther-Rose. Die Trinitatisgemeinde zählt sich zu den Kirchen der Reformation. Einer der großen Reformatoren war Martin Luther und er hat seinem Glauben diesen Ausdruck gegeben durch eine Rose, die noch blutet, und zwar vom Herzensgrund aus. Kern des Evangeliums oder der Kern der Guten Botschaft ist das Kreuz, daß Jesus am Kreuz für uns gestorben ist. Wir nehmen das auf-nicht mit unseren Gedanken, sondern mit unseren Herzen, und aus unseren heraus soll der Glaube wachsen und gedeihen. Deswegen dieses Symbol von Martin Luther, das Symbol der Rose. Und hier: Jesus Christus, der steht an der Tür, er klopft an, d.h. er kommt zu uns; und wenn wir nur die Tür für ihn offenhalten oder öffnen, dann kommt er gern in unser Leben hinein. Wir sehen hier zwei Banner oder Wandteppiche, hier unten seht Ihr auch das Wort 'Trinity'. Da wächst ein schöner großer Baum. Ganz oben das Laub, das hell ist, das ist das ganz neue Laub, unten fallen einige Blätter ab, das ist ein Symbol der verschiedenen Generationen. Einige Leute in der Kirche sind ganz jung wie Ihr, andere älter und gebrechlicher, aber alle gehören zu dem Baum, und niemand fällt ganz runter, sondern alle werden aufgehoben.

Nachbereitung

Bevor die Gruppen im Folgeunterricht aufgefordert wurden, ihre Ergebnisse kurz zusammenzustellen, wurden folgende Arbeitsschwerpunkte an der Tafel notiert:

- Das haben wir gesehen.
- Das haben wir gehört.
- Das haben wir gefühlt oder gerochen.
- Das ist anders als in kanadischen Geschäften. [1]

Bei der Zusammenstellung der Gruppenergebnisse wurden den Schülern die Tonbänder der Interviews zur Verfügung gestellt, so daß sie die Inhalte erneut überprüfen und auswerten konnten. Die Gruppenergebnisse demonstrieren, daß die Kinder die Techniken der selektiven Informationsentnahme hervorragend beherrschten, da alle benötigten Informationen mühelose zusammengestellt werden konnten.

Zum Abschluß der Aktion wurde eine Befragung durchgeführt, bei der die Schüler sich zu einzelnen Punkten äußern sollten. Aus dieser Befragung ging hervor, daß der Stellenwert der deutschen Geschäftswelt und die Bedeutung der deutschen Gemeinde in Edmonton den Kindern nur marginal bewußt war. Das Projekt verhalf vielen der Jugendlichen hier zu völlig neuen Erkenntnissen. Was allen Kindern ausnahmslos gefiel, war, daß sie von den Gesprächspartnern in ihren Bemühungen ernst genommen wurden, sich ständig der deutschen Sprache zu bedienen und möglichst viele Informationen über die deutsche Gemeinde und ihre Geschäftswelt zu erhalten. Darüber hinaus bezeichneten viele Schüler es als äußerst interessant, auch hinter die Kulissen der Geschäftswelt - z.B. bei dem deutschen Metzger - sehen zu können, d.h. zu erfahren, wie Fleischprodukte zubereitet werden.

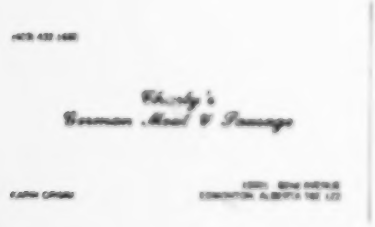
[1] Sicherlich gibt es alternative Möglichkeiten der Auswertung von solchen Interviews - besonders in höheren und älteren Jahrgängen empfiehlt es sich, eine viel detaillliertere Auswertung vorzunehmen, jedoch überfordert es Schüler der 5. und 6. Klasse, wenn sie ein elaboriertes Produkt erstellen sollen, da hier im schriftlichen Bereich oft noch stärkere Defizite vorhanden sind.

Charly's Meat & Sausage

(Jasmine, Ulf, Tammy, Andrea, Martin, Julia)

Das haben wir gehört (Interview)

1. Das Gescheft ist sehr lange da und Charly ist der Geshefts führer für vier jahre schon.
2. Das ganse Personal ist Deutsch auser einer der ein Chilene ist.
3. Alle Artikel sind wie in Deutschland.
4. Ungefähr 80 % ist Deutsch, 10 % Kanadisch, 10 % andre die nur rumguchen.



Das haben wir gesehen:

Maschinen für: Wurst
Fleisch
Abpacken

Die Räucherkammer

Geschtelle für wurst

Küleschrank

Vieles sorten Von Wurst

Sachen aus Deutschland

Das haben wir gerochen und gefühlt:

rohes Fleisch	Kalt
Gewürze	Heiß
Wurst	
Käse	
Rauch	

Was war anders:

Das Fleisch
Die Wurst
Die Bilder
Die Anordnung der Räume
Das Personal

Erika's Pharmacy

ERIKA'S PHARMACY LTD.
8040 - 82 AVE. EDMONTON
ALBERTA - CANADA - T6E 1Y9
A. E. WOHLGEMUTH, B.S.P. (403) 432-0390

Das haben wir gehört

1) Geschichte: Es war in 1963 gegründet von eine Frau das Erika hießt. Erika hat das geschäft zwei jahre gehabt. Und darum heißt das geschäft Erika's Pharmacy, Abbe Erika hat nach ein und halb jahre nach Vancouver gezargen, und Erika hat das geschäft verkaufen an Midtown Drug. Das geschäft hat Midtown Drug seiben jahren gehabt und hat es zu Herrn Wohlgemut verkaufen und Herrn Wohlgemut hat das geschäft weider den namen Erika's Pharmacy genant.

2) Ware: Herr Wohlgemut hat seine ware und medizine von Kanada, America und ein bissien von Deutschland. Er verkauft medizine, tabletten und kreuter.

3) Personal: Er arbeitet da und manchmal hat er ein helfer.

4) Kunden: Wir haben verschitene leute, Deutsche, Anglander (Kanadier).

Das haben wir gesehen:

1) Medizine
2) Seife
3) Perfum
4) Karte
5) Deutsche Zeitung
6) Werbung
7) Kräuter

Das haben wir gerochen:

1) Seife
2) Perfum
3) Medizine
4) Schampoo
5) Kräuter

Das war anders:

1) Werbung

2) Deutsche zeitung

3) Karte

4) Das geschäft ist kleiner.

5) Die Regaler ist aus Holz.

6) Die Möbel ist alter.

Gruppe - House of Imports
Christopher, Jason, David, Richard

Das haben wir gehört

1) Ware: Sie verkaufen viele Glass-sachen, Bücher, Kristale-sachen, Spielsachen, Tisch Decken, Kochtöphe
2) Wo die Ware kommt von: Von Deutschland ist die meiste sachen und einbischen von Kanada.
3) Das Personal: In dem Geschäfte arbeiten 2 Schwestern, die beiden habe Deutsche Apstamung
4) Geschichte:
- Vater hat es angefangt vor 33 Jahren.
- Es war ein Buch und Schallplatten-geschäft
- Er hat das Grundstük gekauft und es gebaut
- Er hat sich zu rühe gezäst und seine Kinder hat es übernomt
5) Die Leute Deutsche Leute und viele Kanadisher.

HOUSE OF IMPORTS

Das haben wir gesehen:

1) Bücher
2) Glass-Sachen
3) Kristale-Sachen
4) Spielsachen
5) Tisch Decken
6) Kochtöphe
7) lampen
8) chocalate
9) Vasen
10) Geschirr

Werbung

Das war anders:

1) Die tische deka war handgemacht.
2) Die bücher sind neur in Deutschland bekannt.
3) Die Geschirr sind sehr schon.
4) Die Spiel Sachen sind alt.
5) Die beer humpen sind sehr alt.

Whyte Avenue Projekt 1988

NACHBEREITUNG

1)Was hattest Du erwartet von dem Projekt?

2)Was hat Dir gefallen?

3)Was hat Dir nicht gefallen?

4)Welche Schwierigkeiten hattest Du?

5) Was hast Du gelernt?

Alberta
EDUCATION

Devonian Building, West Tower, 11160 Jasper Avenue, Edmonton, Alberta, Canada T5K 0L2

3. Juni 1988

Herrn
Pastor Thomas Peterson
Trinity Ev. Luth. Church
10014 - 81 Ave.
Edmonton, Alberta
T6E 1W8

Sehr geehrter Herr Pastor Peterson,

auch im Namen der Schüler der German Language School Edelweiß möchten wir uns bei Ihnen recht herzlich für die von Ihnen gewährte Unterstützung und Hilfe bedanken. Der Besuch in der Trinity Church gehört sicherlich mit zu den Höhepunkten unseres Projektes "Deutsch um die Ecke - die Whyte Avenue in Edmonton/Alberta". Durch den Besuch in der Kirche konnte festgestellt werden, daß nicht nur ein Geschäftsleben in Edmonton existiert, sondern daß hier eine regelrechte deutsche Gemeinde angesiedelt hat, die wesentlich zum Aufbau Edmontons beigetragen hat. Seien Sie versichert, daß Ihre Erläuterungen und Hilfen, die Sie uns gegeben haben, sicherlich auch zur Motivation für die Schüler beigetragen haben, sich intensiver mit dem Fach Deutsch auseinanderzusetzen und ihr Verständnis für die Bedeutung der deutschen Sprache als Kultur- und Religionsträger zu vertiefen.
Dafür noch einmal unseren herzlichsten Dank!

Mit freundlichem Gruß

M. Wicke
Mariele Wicke
German Language School Edelweiß
Edmonton/Alberta

RE Wicke
Rainer E. Wicke
Fachberater für Deutsch
Edmonton/Alberta

REW/ms

Alberta
EDUCATION

Devonian Building, West Tower, 11160 Jasper Avenue, Edmonton, Alberta, Canada T5K 0L2

3. Juni 1988

An die
Inhaber der Geschäfte

CHARLIE'S MEAT & SAUSAGE
ERIKA'S PHARMACY
HOUSE OF IMPORTS

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachträglich möchten wir uns bei Ihnen noch einmal recht herzlich für die von Ihnen gewährte Unterstützung bei der Durchführung unseres Projektes "GERMAN ROUND THE CORNER - THE WHYTE AVENUE IN EDMONTON" bedanken. War es das Ziel dieses Experimentes, unseren Schülern aufzuzeigen, daß Deutsch in Kanada keine fiktive Fremdsprache, sondern eine lebende (Mutter-) Sprache ist, so konnten wir nach dem Besuch in Ihrem Geschäft davon ausgehen, daß dieses Lernziel vollkommen erreicht wurde. Dies war uns besonders wichtig, da wir uns von einem Experiment dieser Art versprechen, daß die Kinder zusätzliche Motivationen erhalten, sich mit Deutsch und deutscher Kultur zu befassen. Die von Ihnen gewährten Hilfen haben unsere Erwartungen bei weitem übertroffen, auch im Namen der Schüler können wir Ihnen versichern, daß Ihre Erläuterungen und Ihre sehr ausführlichen Schilderungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Die Ergebnisse, die die Kinder aufzuweisen haben, werden wir zu einer kurzen Broschüre zusammenstellen, um den Modellcharakter dieses Versuches aufzuzeigen. Selbstverständlich werden wir Sie berücksichtigen und Ihnen nach Fertigstellung dieses Heftes ein Exemplar übersenden.

Mit nochmaligem vielem Dank, auch im Namen unserer Schüler,

M. Wicke
Mariele Wicke
German Language School Edelweiß
Edmonton/Alberta

RE Wicke
Rainer E. Wicke
German Language Consultant
Edmonton/Alberta

REW/ms

Ausblick

Das Projekt "German Round The Corner - Die Whyte Avennue in Edmonton" hat gezeigt, daß direkte Kontakte mit der deutschen Kultur und der deutschen Sprache nicht unbedingt heißen müssen, daß Schülern eine kostspielige Reise in ein zielsprachiges Land ermöglicht werden muß, so erstrebenswert dies auch sein mag. Hier konnte den Kindern deutlich aufgezeigt werden, daß sie auch in ihrer eigenen Umgebung die deutsche Sprache hautnah und authentisch erleben können. Gleichzeitig ermöglichte die Arbeit den Schülern einen intensiven Einblick in den faszinierenden Multikulturalismus Kanadas, dessen erklärtes Ziel es ist, Sprache und Kultur der einzelnen ethnischen Bevölkerungsgruppen zu erhalten. Neben den schulischen Effekten der Projektarbeit - direkte Anwendung, Erprobung und Erweiterung der eigenen Sprachkenntnisse - konnte hier aufgezeigt werden, daß die Erlernung der deutschen Sprache auch unter Berücksichtigung kanadischer Begebenheiten einen hohen Stellenwert hat.

Wir sind uns dessen bewußt, daß es noch unzählige viele Möglichkeiten der Bearbeitung eines solchen Projektes gibt, daher soll hier auch nicht ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Vielmehr erhoffen wir uns, daß es Kollegen geben wird, die - vielleicht auch durch unser Pilotprojekt - dazu bereit sind, sich mit älteren Jahrgängen und über längere Zeit mit Themen dieser Art zu befassen. Unser Ziel konnte es nur sein zu demonstrieren, wie lohnenswert Projekte dieser Art sein können, da sie sich sehr motivierend auf die jugendlichen Spracherlerner auswirken, die bei ihrer Arbeit auch erstaunliche Ergebnisse erzielen können.